

# Open Access – zwischen Ideal und Wirklichkeit

---

Workshop in Bern, 18. Mai 2006

Dr. Matthias Töwe  
Konsortium der Schweizer Hochschulbibliotheken

# Gliederung

---

- Open Access: Die Idee
- Open Access in der Schweiz
  - Das offizielle Bild
  - Die Realität (*subjektive Sicht...*)
  - Die praktischen Herausforderungen
  - Erfahrungsberichte von Uni Genf und Uni Zürich
- Wie weiter?

# Open Access: Die Idee

---

- Die Sichtbarkeit und Wirkung wissenschaftlicher Publikationen („Impact“) soll durch grösstmögliche Zugänglichkeit maximiert werden.
  - Maximale Zeit- und Ortsunabhängigkeit: Internet.
  - Zugang ohne finanzielle Barrieren im Sinne von Abonnements oder Lizenzen - zwei Konzepte:
- **Gold road:**  
Die Publikation erfolgt in Zeitschriften, die für die Lesenden kostenfrei zugänglich sind und sich auf anderem Wege (Autoren?) finanzieren (Open Access publication).
- **Green road (self-archiving):**  
Traditionelle Erst*publikation*. Zusätzliche *Bereitstellung* einer Kopie mit Genehmigung des Verlages auf einem frei zugänglichen Server (Selbstarchivierung).

# Open Access: Die Idee

---

- In beiden Fällen tangiert die Idee von Open Access den klassischen Begutachtungsprozess nicht. Neben dem traditionellen peer review können jedoch zusätzlich neue Formen der Qualitätskontrolle erprobt werden, z.B. die öffentliche Online-Diskussion von Manuskripten.
- Bibliotheken nehmen an der Diskussion Anteil,
  - Weil ihnen Kompetenz für die Informationsversorgung zugetraut wird.
  - Weil Bibliotheken als leistungsfähige und teure Dienstleistungseinrichtungen im Wissenschaftsbetrieb die noch teureren Wissenschaftlerinnen von Nebentätigkeiten entlasten können.
  - Weil sie sich langfristig Entlastungen bei den Kosten von Lizenzen und Abonnements erhoffen.

# Open Access in der Schweiz

---

- Wichtige Organisationen (SNF, CASS, CRUS, KFH, SKPH) haben die Berliner Erklärung unterzeichnet, daneben auch einzelne Hochschulen (Uni Zürich, ETH Zürich).
- Es stehen Dokumentenserver an vielen Hochschulen bereit, die für die Selbstarchivierung (Green road) genutzt werden könnten.
- Dennoch fehlt ein echter Durchbruch:
  - Unkenntnis / Desinteresse vieler Autorinnen und Autoren
    - an den Rechten, die sie den Verlagen bei der Publikation bisher abtreten.
    - an Open Access, der als reines Bibliotheksthema wahrgenommen und teilweise auch so dargestellt wird.
  - Kosten für Gold road aus Autorensicht z. T. prohibitiv – Unklarheit darüber, wer mit welchem Geld zahlen soll/darf.
  - Sorge der Bibliotheken, dass die Finanzierung der Gold road von ihnen erwartet werden könnte. Schon Green road ist nicht gratis!

# Praktische Herausforderungen

---

- Grundsätzliche Positionierung im Sinne von Gold oder Green road:
  - Keine Entscheidung der Bibliotheken: Wenn Forcierung der Gold road gewünscht wird, müssen die Mittel dazu bereits im Forschungsprozess bereitgestellt werden.  
Mit überschaubarem Aufwand und ohne Neuordnung des Publikationswesens kommt nur Selbstarchivierung (Green road) in Frage.
- Welche Bibliothek kann ausreichend (?) Ressourcen freimachen, um laufend und flächendeckend solche Aufgaben wahrzunehmen:
  - Aufklärung der Autorinnen und Autoren über ihre Rechte als Urheber und über ihre Möglichkeiten im Sinne von Open Access.
  - Einwerben von Originalartikeln aus der eigenen Institution für die Selbstarchivierung als Serviceleistung.
  - Geeignete Erschliessung der Inhalte.
- Wer ausser den Bibliotheken kommt hierfür in Frage?

# Kurze Erfahrungsberichte

---

- Jean-Blaise Claivaz  
(Université de Genève, Service de coordination des bibliothèques (SEBIB)  
Coordination documents numériques)  
  
→ Open Access policy pour l'Université de Genève
- Roberto Mazzoni, Ingeborg Zimmermann  
(Hauptbibliothek Universität Zürich, Forschungsbibliothek Irchel)  
  
→ Aufbau eines Dokumenten- und Publikationsservers  
für die Universität Zürich

# Wie weiter?

---

- Sinnvolle Schritte in den Hochschulen und Bibliotheken
  - Klärung interner Verantwortlichkeiten
  - „Politische“ Verankerung von OA in der Hochschulleitung: Policy für die ganze Hochschule
  - Verständliche (nicht-bibliothekarische) Information
  - Abschätzung benötigter Ressourcen für verschiedene Service Niveaus
  - Konkretes Angebot definieren und kontinuierlich aktiv vermitteln
  - Konzentration zunächst auf wenige interessierte Institute?
- Wünsche und Erwartungen an das Konsortium

# Vielen Dank!

---

Dr. Matthias Töwe  
Konsortium der Schweizer Hochschulbibliotheken  
c/o ETH-Bibliothek  
Rämistrasse 101  
CH-8092 Zürich  
0041-(0)44 632 60 32  
[matthias.toewe@library.ethz.ch](mailto:matthias.toewe@library.ethz.ch)  
<http://lib.consortium.ch>